

DIE ZITZMANNSDORFER WIESEN — EIN UNERSETZLICHES NATURDENKMAL IM NÖRDLICHEN BURGENLAND

Von Dr. F. K a s y, Wien

Zu den durch das gehäufte Vorkommen interessanter Pflanzen und Kleintiere besonders ausgezeichneten Teilen des Neusiedlerseegebietes gehören auch die weniger bekannten Wiesen zwischen Weiden am See und Podersdorf („Neusiedler Wiesen“ oder „Zitzmannsdorfer Wiesen“), wie durch wissenschaftliche Untersuchungen in den letzten Jahren festgestellt werden konnte. Ursprünglich reichten diese Wiesen bis an die nach Podersdorf führende Straße, wo sie den Charakter von Trockenrasen hatten, doch sind heute diese hochgelegenen Stellen zum größten Teil schon in Ackerland verwandelt; Reste finden sich vor allem noch im Bereich des alten Naturschutzgebietes südlich der Florianikapelle. Diese Trockenrasen sind sehr artenreich und enthalten an bemerkenswerteren Pflanzen den Österreichischen Salbei (*Salvia austriaca*), die Purpurkönigskerze (*Verbascum phoeniceum*) und den Österreichischen Wermut (*Artemisia austriaca*).

Zwei- bis dreihundert Meter westlich der Straße hören die Äcker an einer Böschung auf und beginnen die auch heute noch recht ausgedehnten Niederungswiesen. Entlang dieser Böschung tritt Grundwasser aus, das hier und auch an anderen Stellen der Wiesen zur Ausbildung von Flachmooren geführt hat. Diese nassen Stellen enthalten neben weiter verbreiteten Arten der Wiesenmoore auch einige kälteliebende Formen, die hier offenbar seit der Eiszeit, als sie in dem rauhen Klima der heute trockenwarmen Ebene weiter verbreitet waren, überdauern konnten, während sie sonst in der Gegenwart in ihrem Vorkommen auf die höheren Lagen von Gebirgen beschränkt sind. Unter diesen Eiszeitrelikten ist vor allem die Berg eidechse (*Lacerta vivipara*) zu nennen, deren Population auf den Zitzmannsdorfer Wiesen vor einigen Jahren ökologischen und physiologischen Untersuchungen unterzogen wurde. Unter den Pflanzen stellen das Alpenfettkraut (*Pinguicula alpina*) und der Weiße Germer (*Veratrum album*) solche Kältezeitrelikte dar. Stellenweise wächst auf den nassen Böden auch die schön blühende Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*) und der Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*); in den alten Entwässerungsgräben gedeiht der Wasserschlauch (*Utricularia vulgaris*), eine „fleischfressende“ Wasserpflanze.

In letzter Zeit wurden im Wiesenmoor der Zitzmannsdorfer Wiesen auch drei interessante Schmetterlingsarten entdeckt: eine für die Wissenschaft überhaupt noch neue Kleinschmetterlingsart (*Tischeria szöcsi* Kasy) (die Raupe in den Blättern des Wiesenknopfes, *Sanguisorba officinalis*, minierend); *Plusia zosimi* Hb., ein Eulenschmetterling mit prächtigem gelben Metallglanz auf den Vorderflügeln, der erst vor etwa 10 Jahren auf österreichischem Gebiet (damals an der March) festgestellt wurde (Raupe ebenfalls an Wiesenknopf) und *Sedina buettneri* Her., ein Eulenschmetterling, der erst im Oktober schlüpft (Raupe in den Herztrieben von *Carex*) und erst seit drei Jahren aus Österreich bekannt ist. An den Wassergräben fliegt in der Abenddämmerung ein weiterer interessanter Schmetterling, die Pyralide *Nymphula rivulalis* Dup., eine wärmeliebende Sumpfliege, die in Österreich nur an ganz wenigen Stellen im Osten des Landes gefunden wurde; die Raupe lebt im Wasser.

Die westlicher gelegenen Teile der Wiesen und etwas höheren Stellen zwischen den Flachmoorarealen haben wechselfeuchten Charakter. Während sie im Winter auch relativ feucht sind, trocknen sie im Sommer oft stark aus. Interessant ist dabei, daß die sommertrockenen westlicheren Teile der Wiesen tiefer liegen als die auch im Sommer nassen, gegen die Straße nach Podersdorf zu gelegenen Stellen. Die Verdunstung ist im Sommer in diesem Gebiet so stark, daß der Grundwasserstrom, der von Osten nach Westen streicht, nicht ausreicht, die gesamte Wiesenfläche feucht zu erhalten. Im Herbst füllen sich dann aber auch im westlichen Teil der Wiesen die tieferen Mulden mit Wasser an. Diese wechselfeuchten Stellen weisen vor allem in den Vertiefungen vielfach auch einen höheren Salzgehalt des Bodens auf, was sich im Auftreten der Halophyten *Plantago maritima* (Salzwegerich) und *Aster tripolium* ssp. *pannonicus* (Salzaster) äußert. Die im Sommer trockenen, im Frühjahr aber noch ziemlich feuchten Areale beherbergen an einigen Stellen drei überaus interessante Pflanzen: *Artemisia laciniata*, *Aster canus* und *Iris spuria*. *Artemisia laciniata*, der Schlitzblättrige Wermut, wurde zunächst auf einem sekundären Standort, nämlich einer ehemaligen Flakstellung im südöstlichen Teil der Wiesen, gefunden. Später wurden einige Pflanzen nordwestlich von diesem Punkt in ihrer ursprünglichen Vergesellschaftung entdeckt und vor zwei Jahren ist es gelungen, etwa ein Dutzend kräftige Exemplare südöstlich der alten Geschützstellung auf einer Fläche von etwa einem Hektar aufzufinden. Die Standorte dieser Wermutart, deren Hauptverbreitungsareal in Zentralasien liegt, auf den Zitzmannsdorfer Wiesen stellen heute nach dem Erlöschen der Vorkommen in Mitteldeutschland und im Marchfeld überhaupt die einzigen aus Europa bekannten autochthonen Vorkommen dar! Die *Aster canus* (Grauesternblume) wächst nur im nordwestlichen Teil der Wie-

sen, wo sie in schwach salzhaltigen Mulden, insbesondere auch in dem neu geschaffenen Schutzgebiet, dichte Bestände bildet. Sie ist ein Endemit des pannonischen Raumes, der auf österreichischem Gebiet sonst nur noch an zwei Stellen bei Baumgarten an der March vorkommt. Fast nur in jenem Teil der Wiesen befinden sich auch die Standorte der hohen, blau blühenden Schwertlilie *Iris spuria*, einer pontomediterranen Art, deren in der älteren Literatur für das östliche Österreich angegebenen Vorkommen heute alle vernichtet oder jedenfalls nicht mehr zu retten sind. Auch diese schöne Pflanze kommt in dem neu geschaffenen Naturschutzgebiet in individuenreichen Gruppen vor.

Die wechselfeuchten Teile der Wiesen enthalten auch noch einige interessante Schmetterlingsarten, von denen *Chondrosoma fiduciarium* Anker, *Lignyoptera fumidaria* Hb. und ein Kleinschmetterling (*Chilopselaphus balneariellus ssp. podolicus* Toll) besonders hervorzuheben sind. *Chondrosoma fiduciarium* Anker ist ein östlicher Steppenspanner, der in biologischer Hinsicht zu den sogenannten Frostspannern gehört, da er erst Ende Oktober bis Anfang November schlüpft und flügellose Weibchen hat. Die Männchen fliegen um diese späte Jahreszeit in den Vormittagsstunden im raschen Zickzackflug knapp über dem Boden dahin, um die an der niederen Vegetation sitzenden Weibchen, die offenbar einen Duftstoff absondern, aufzuspüren. Nach der Kopula setzen letztere ihre Eier in Form eines ringförmigen Geleges am Grunde durrer Stengel ab. Die Raupen schlüpfen im Frühjahr und fressen die Blätter gewisser Kompositen, insbesondere von *Centaurea jacea* und *Achillea asplenifolia*. *Chondrosoma fiduciarium* Anker ist trotz intensiver Untersuchungen nirgends mehr im Neusiedlerseegebiet gefunden worden; da die alten Vorkommen südlich von Wien bereits alle der Kultivierung dieses Gebietes zum Opfer gefallen sind, stellen die Zitzmannsdorfer Wiesen höchstwahrscheinlich heute überhaupt das einzige Vorkommen dieses in mehrfacher Hinsicht sehr eigenartigen Schmetterlings in Mitteleuropa dar. Sonst ist die Steppenart von einigen wenigen Stellen in Ungarn, Südrußland und Zentralasien bekannt geworden.

Lignyoptera fumidaria Hb. gehört ebenfalls zu den Frostspannern, sie tritt noch später im Jahr auf und hat ebenfalls flugunfähige Weibchen. Auf österreichischem Gebiet kommt diese östliche Art noch in den Hainburger Bergen vor. Der Kleinschmetterling *Chilopselaphus balneariellus ssp. podolicus* Toll, eine Gelechiide, die bisher nur von einem Steilhang am Dnjester in Podolien bekannt war, wurde erst Ende Juni des vergangenen Jahres im neuen Naturschutzgebiet entdeckt und damit dessen wissenschaftlicher Wert erneut bewiesen. Er hat höchstwahrscheinlich ebenfalls flugunfähige Weibchen.

Unter den wärmeliebenden Kleintieren der Zitzmannsdorfer Wiesen sei schließlich auch noch die wie eine Kreuzotter aussehende, aber harmlose *Wiesenoetter*, *Vipera ursinii*, genannt, die in Österreich auf den Osten des Landes beschränkt ist und hier infolge der Vernichtung der meisten Niederungswiesen heute nur mehr an ganz wenigen Stellen zu finden ist.

Die drei Pflanzenarten *Artemisia lacinata*, *Aster canus* und *Iris spuria* sowie die wegen der flugunfähigen Weibchen wenig ausbreitungsfähigen Schmetterlingsarten *Chondrosoma fiduciarium* Anker, *Lignyoptera fumidaria* Hb. und *Chilopselaphus balneariellus ssp. podolicus* Toll haben im östlichen Österreich nicht nur ihre Verbreitungsgrenze, sondern sind hier auch auf ganz wenige oder überhaupt auf ein einziges inselartiges Vorkommen beschränkt, was sich auf Grund ihrer ökologischen Ansprüche allein nicht erklären läßt. Es darf angenommen werden, daß es sich bei diesen Arten um Relikte aus der postglazialen Wärmezeit handelt, also um Überbleibsel aus einer wärmeren und trockeneren Klimaperiode, wie sie vor etwa 8000 Jahren im südöstlichen Mitteleuropa geherrscht hat. Damals müssen in unserer Heimat steppenartige Lebensräume eine größere Ausdehnung gehabt haben und die aus ihren eiszeitlichen Refugien in diese eingewanderten wärmeliebenden Arten weiter verbreitet gewesen sein. Später wurden diese in einem kühleren und feuchteren Klima durch das Aufkommen von Wäldern wieder verdrängt. Im Bereich der Zitzmannsdorfer Wiesen haben offenbar stellenweise seit Jahrtausenden Verhältnisse geherrscht, die die Entstehung eines geschlossenen Waldes verhinderten und so das Persistieren von Steppenrelikten erlaubten. Die Wärmezeitrelikte unter den Pflanzen und Tieren besitzen ebenso wie die eingangs angeführten Eiszeitrelikte einen dokumentarischen Wert, indem sie Zeugen der wechselvollen Klimageschichte unserer Heimat darstellen, einer Geschichte, die einen Zeitraum von mehr als 10.000 Jahren umfaßt. Die Zitzmannsdorfer Wiesen stellen somit ein Naturdenkmal besonderer Art dar, wie es in ähnlicher Ausprägung in Österreich und Mitteleuropa überhaupt kein zweites Mal zu finden ist. Da sie auch einen integrierenden Bestandteil der Steppenlandschaft des östlichen Neusiedlerseegebietes ausmachen, sollte ihre Erhaltung als Landschaftsschutzgebiet, in das einige kleine Naturschutzgebiete eingeschlossen sind, für einen Kulturstaat eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein! Da ein schon im Jahre 1956 von der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien bei der Burgenländischen Landesregierung eingebrachter Antrag um Unterschutzstellung eines kleinen Teiles der Wiesen leider keine Erledigung fand, wurde im vergangenen Frühjahr vom Österreichischen Naturschutzbund nach langwierigen Verhandlungen und un-

ter hohen finanziellen Opfern im nordwestlichen Teil der Wiesen ein etwa ein Hektar großes Stück angekauft, in dem mit Ausnahme der *Artemisia lacinata*, die erwähnten Wärmezeitrelikte vorkommen. Um auch die besonders interessante *Artemisia lacinata*, an deren Standorten überdies auch die zwei Steppenspanner vorkommen, vor dem Aussterben zu bewahren, müßte auch im südöstlichen Teil der Wiesen ein etwa ein Hektar großes Stück vor der Anwendung von Kunstdünger geschützt werden. Darüber hinaus wären besondere Schutzmaßnahmen auf den Wiesen gar nicht notwendig, doch dürften keine wasserbaulichen Maßnahmen erfolgen, die den Wasserhaushalt der Wiesen einschneidend verändern. Leider wird bereits von einem Teil der Besitzer die Forderung nach einer Drainage der Wiesen erhoben. Durch eine solche würden nicht nur die an die nassen Stellen gebundenen Eiszeitrelikte und die für die Wiesenmoore des pannonischen Raumes charakteristischen wärmeliebenden Sumpfpflanzen vernichtet werden, sondern auch der Wert des neu geschaffenen Naturschutzgebietes sehr in Frage gestellt werden, da zumindest die *Iris spuria*, aber auch die Futterpflanzen von *Chondrosoma fiduciarium* Anker an eine stärkere Durchfeuchtung des Bodens im Frühjahr gebunden zu sein scheinen. Es ist verständlich, daß die Besitzer an einer intensiveren Nutzung der Wiesen interessiert sind, doch müßte in einem Kulturstaat der wissenschaftliche Wert dieser Wiesen, der weit über die Grenzen Österreichs hinausreicht, höher eingeschätzt werden als ihr Wert für die Landwirtschaft. Schließlich wird man aus dem Schönbrunner Schloßpark auch keinen Kartoffelacker machen! Da die Wiesen auf mehr als hundert Besitzer aufgeteilt sind, entfällt auf jeden von ihnen nur ein kleiner Anteil; für den Wohlstand des Einzelnen wird daher die Möglichkeit seinen Wiesenbesitz in Ackerland zu verwandeln gar nicht ins Gewicht fallen, umso mehr, als die bisherige Nutzung der Wiesen ja aufrecht bleiben soll. Es wäre vom Standpunkt des Naturschutzes aus auch tragbar, die schon bestehenden alten Entwässerungsgräben zu reinigen, also um 20—30 cm tiefer auszuschachten, um das vom Herbst bis Frühjahr reichlich auftretende Oberflächenwasser besser abzuleiten. Eine stärkere Austrocknung der Wiesen ist übrigens nicht nur vom Standpunkt des Naturschutzes aus abzulehnen. Es darf nicht übersehen werden, daß diese Wiesen ein Wasserreservoir für die höher gelegenen Felder darstellen, dessen Wert in dem trockenen pannonischen Klima nicht zu unterschätzen ist. Die Gewinnung neuen Ackerlandes würde also mit einer Ertragsminderung des schon bestehenden erkauft werden.

Aber auch vom Standpunkt des Landschaftsschutzes aus erheben sich schwere Bedenken gegen eine Austrocknung der Moorböden und Umwandlung in Ackerland. Eine solche würde die Gefahr von Flugerdeverwehungen heraufbeschwören, wie dies in dem ähnlich gearteten Gebiet

der Münchendorfer Heide südlich von Wien seinerzeit der Fall war. Um diesen zu begegnen, müßten also auch Windschutzgürtel gepflanzt werden, durch die der steppenartige Charakter der dem Neusiedlersee vorgelagerten Landschaft zwischen Weiden am See und Podersdorf und insbesondere auch der schöne Blick von der Straße über den weiten See zum Leithagebirge und zu den Alpen für immer vernichtet werden würde. Es wird daher die Aufgabe der zuständigen Stellen der Burgenländischen Landesregierung sein, diese heute von Fremden so gern besuchte Landschaft mit ihrer für Mitteleuropa einmaligen Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten, was umso leichter möglich sein müßte, als hiefür keine besonderen Geldmittel erforderlich sind, sondern im Gegenteil die für die Ausführung eines großangelegten Drainageprojektes erforderlichen hohen Beträge für die Meliorierung anderer Gebiete aufgespart werden könnten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Kasy Friedrich

Artikel/Article: [Die Zitzmannsdorfer Wiesen - ein unersetzliches Naturdenkmal im nördlichen Burgenland. 5-10](#)